

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Zum Programm-Entwurf der Freisinnigen Volkspartei.

Der in der vorigen Nummer veröffentlichte Programm-Entwurf ist, wie bereits gemeldet, laut Beschluß des vorjährigen Parteitages durch den Centralausschuß der Partei als Vorlage für den am 22. September d. J. in Eisenach zusammen tretenden Parteitag ausgearbeitet worden. Der Centralausschuß der Partei, bestehend aus den parlamentarischen Mitgliedern und den Vorsitzenden der Bezirksverbände der Partei, trat am 18. Februar in Berlin zusammen und wählte zur Vorberatung des Programm-Entwurfs eine Commission, bestehend aus dem Abg. Buddeberg, Abg. Hugo Hermes, Dr. Max Hirsch, Abg. Lenzmann, Abg. Dr. Müller (Sagan), Abg. Eugen Richter, Abg. Schmidt (Eberfeld), Abg. Dr. Schneider (Nordhausen) und Abg. Dr. Birchow.

Unter Berücksichtigung zahlreicher Vorschläge einzelner Verbände, Vereine und Parteigenossen wurde alsdann in den parlamentarischen Osterferien ein Entwurf ausgearbeitet als Grundlage für die im April begonnenen Verhandlungen der Programm-Commission und der vereinigten Fractionen des Reichstags und Landtags. Der überaus frühe Schluß der Reichstags-session (19 April) erschwerte den Abschluß der Verhandlungen, weil nunmehr zu denselben die auswärtigen Reichstagsabgeordneten nach Berlin besonders einberufen werden mußten. Die vereinigten Fractionen haben zuletzt am 26. und 27. Mai den Entwurf beraten und hat darauf die Programm-Commission am 1. Juli die Verhandlungen abgeschlossen. Sehr eingehende Beratungen über die einzelnen Theile des Entwurfs haben fast in allen Punkten ohne Abstimmung zu einer vollständigen Einigung geführt. Gegen den Entwurf im Ganzen ist ein Widerspruch nicht erhoben worden.

Für die Veröffentlichung des Entwurfs hatte der Centralausschuß das Ende der Sommerferien der Parteivereine und den Zeitpunkt des Beginns der neuen politischen Saison, Ende August, vorgesehen. Die Programm-Commission hat am 1. Juli diesen Zeitpunkt auf den 20. August fixirt, womit der Besprechung des Entwurfs in engeren Kreisen bis zum Parteitag ein fünfwöchentlicher Zeitraum gewährt ist.

Im Gegensatz zu dem Programm der Freisinnigen Partei von 1884 beschränkt sich der Entwurf nicht auf Forderungen für die Reichsgesetzgebung, sondern formulirt auch gemeinsame Aufgaben für die Gesetzgebung der Einzelstaaten und die Thätigkeit in Communalverbänden. Eine Ergänzung der Forderungen nach Besonderheiten der einzelnen Staaten und Gemeinwesen ist dabei ausdrücklich vorbehalten worden. Der Entwurf unterscheidet sich auch dadurch von früheren Programmen, daß er zur Verwirklichung seiner Forderungen nicht bloß auf die Gesetzgebung und auf andere staatliche und communale Machtmittel hinweist, sondern auch an die Selbsthilfe, insbesondere in freien Vereinigungen, appellirt.

Entsprechend vielfach geäußerten Wünschen ist das Programm weit mehr specialisirt, als dies früher der Fall war. Darin noch weiter zu geben, verbietet sich in Anbetracht des Umstandes, daß ein Parteiprogramm nicht die Aufgabe haben kann, zu sämtlichen Zeit- und Streitfragen der Gegenwart Stellung zu nehmen. Ein Parteiprogramm soll nur für einen längeren Zeitabschnitt dasjenige zusammenfassen, was im Wesentlichen den praktischen politischen Bestrebungen aller Parteigenossen ohne Ausnahme gemeinsam ist, der Art, daß eine davon abweichende politische Richtung von der Zugehörigkeit zur Partei ausschließt. Es werden deshalb aus Parteiprogrammen von vornherein ausgeschlossen, erstens alle Fragen, die nur ein vorübergehendes politisches Interesse haben, zweitens Fragen, die in absehbarer Zeit überhaupt irgend eine praktische Bedeutung nicht gewinnen oder doch nicht genügend klar formulirt sind oder Probleme aufwerfen, deren Lösung der Zukunft vorbehalten bleiben muß, drittens solche Fragen, hinsichtlich deren innerhalb der Partei eine völlige Uebereinstimmung noch nicht erzielt ist. Ein politisches Parteiprogramm soll nicht trennen und spalten, sondern bezweckt, eine möglichst große Zahl von Gesinnungsverwandten zusammenzufassen zu derselben politischen Arbeit, welche für die nächste Zeit als ein unmittelbares praktisches Bedürfnis für das Wohl des Volkes angesehen werden muß.

Der sich zur Freisinnigen Vereinigung bekennende „Berliner Vörsen-Courier“ bemerkt das Folgende: „Man wird dem Entwurf die Anerkennung großer Geschicklichkeit nicht versagen können. Er ist dazu angethan, die Grundlage einer Verständigung für alle Liberalen zu bilden. Freilich erhält auch das beste Programm seine Bedeutung erst durch die praktische Anwendung, die man davon macht.“

Das „Berliner Tageblatt“, welches gleichfalls auf dem Boden der Freisinnigen Vereinigung steht, bezeichnet den Entwurf als nichtsliegend und ideenlos; das Gute darin sei nicht neu, und das Neue nicht gut. Das erwähnte Blatt übt dann an einzelnen Punkten Kritik, die sich indeß mehr gegen die Fassung des Entwurfs, als gegen die Programmpunkte selbst richtet.

Die „Liberalen Correspondenz“, das Organ des Herrn Richter, äußert sich wie folgt: „Der Entwurf eines neuen Programms der Freisinnigen Volkspartei ist heute veröffentlicht worden. Die in sechs Artikeln zusammengefaßten Forderungen für freiheitliche Ausbildung des Gemeinwesens, Förderung der Volksbildung und der Wohlfahrt der Familie, Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesamtheit und der Einzelnen, Verteilung der öffentlichen Lasten und endlich Unterstützung der internationalen Friedensbestrebungen zeigen wieder, daß die Anschauungen und Ziele der Liberalen aller Parteischattirungen die gleichen sind. Wir haben bei einer allerdings etwas eiligen Prüfung keine Forderungen entdeckt, die nicht jeder wirklich liberale Mann unterschreiben könnte.“

Die „Bosnische Zeitung“, welche auch im Wesentlichen auf dem Standpunkt der Freisinnigen Vereinigung steht, es sich aber zur Aufgabe zu stellen scheint, zwischen beiden freisinnigen Parteien zu vermitteln, schreibt: „Der Programm-Entwurf ist im Ganzen sehr maßvoll gehalten. In seinen Hauptgedanken wird er in allen liberalen Kreisen auf Billigung rechnen können. Auch solche Wähler, die sich nicht in allen Einzelheiten mit dem Vorgehen der Freisinnigen Volkspartei einverstanden erklären, werden mit voller Ueberzeugung dem Programm beitreten können. Das Programm hebt in glücklicher Weise diejenigen Punkte hervor, in denen nicht bloß die Anhänger der Freisinnigen Vereinigung, sondern auch viele Nationalliberale, so weit sie wirklich diesen Namen verdienen, den Ausdruck ihrer politischen Ueberzeugungen und Bestrebungen haben. Es wäre nicht der kleinste Gewinn des Entwurfs, wenn er dazu beitrüge, diese in Einzelheiten auseinandergehenden, in der Gesamttrichtung aber zusammengehörigen Parteien einander wieder anzunähern und wenigstens, wo Gefahr an den Mann tritt, zu einer geschlossenen Schlachtreihe zusammenschließen. Dabin muß ja doch das Streben jedes liberalen Mannes geben, der reactionären wie der revolutionären Masse eine geschlossene Einheit entgegenzusetzen, die die Errungenschaften unserer Cultur zu verteidigen und zugleich im Sinne einer freiheitlichen Weltanschauung weiter zu entwickeln sucht. Dabei fehlt es dem Entwurf nicht an Entschiedenheit. In vielen Punkten findet er kurz und glücklich den rechten Ausdruck für das, was alle Liberalen fühlen, und legt den Finger auf die brennendsten Wunden. Diese Anerkennung soll den Beratern des Entwurfs nicht vorenthalten werden. In Einzelheiten wird es freilich an Meinungsverschiedenheiten nicht fehlen. Vielleicht hätten auf sozialem Gebiete noch manche Wünsche berücksichtigt werden können. Auf dem linken Flügel der Partei wird gerade in dieser Richtung der Entwurf einige Enttäuschung hervorrufen. Man hatte hier eine stärkere Betonung der sozialen Thätigkeit der Partei erwartet und gefordert. Indessen wird nicht vergessen werden dürfen, daß es sich hierbei nur um einen Entwurf handelt, der noch verbesserungsfähig ist. Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Eisenach wird berufen sein, über den Entwurf zu beschließen und ihn, so weit es wünschenswert erscheint, zu vervollkommen.“ — Dasselbe Blatt spricht in einem zweiten Artikel die Erwartung aus, daß das neue Programm sich als Sammelpunkt der Liberalen erweisen werde. Es sei für die Partei von großem Werthe, eine Richtschnur zu haben, nach der sie im gegebenen Falle zu handeln hat. Es sei zu wünschen, daß dieses Programm dem Liberalismus eine neue werbende Kraft verleibe.

Die auf dem äußersten linken Flügel der Freisinnigen Volkspartei stehende „Berliner Zeitung“ erklärt, „daß mit dem Inhalt an sachlichen Forderungen

die der Partei gestellten Aufgaben in der Hauptsache richtig gezeichnet erscheinen. Dem alten Programm der Fortschrittspartei von 1878 gegenüber und gegenüber dem der Deutschen Freisinnigen Partei von 1884 bezeichnet das neue Programm einen großen Fortschritt. Es ist im Allgemeinen schärfer, zielbewußter in den politischen Forderungen, und es ist in socialpolitischer Beziehung von einem fortschrittlichen Geiste durchweht, wie er in der Partei neuerdings erst lebhafter zu Tage getreten ist und den veränderten Bedingungen der Volkswohlfahrt und der ihr dienenden politischen Arbeit entspricht.“ In Bezug auf Einzelheiten wünscht das genannte Blatt allerdings mehrfache Abänderungen, indeß keine solchen principieller Natur.

Die radicale „Volks-Zeitung“ erkennt ein principiell entgegenkommen auf socialpolitischem Gebiete an, erklärt aber, daß man auf diesem Wege entschiedener vorgehen müsse.

Die große Mehrzahl der freisinnigen Provinzialblätter giebt ihre Zustimmung zu dem Entwurf zu erkennen.

Die Presse der Gegenparteien beurtheilt den Entwurf natürlich abfällig. Selbst die „National-Zeitung“, welche den linken Flügel der nationalliberalen Partei vertritt, will nichts wissen von der Ausdehnung des Reichstagswahlrechtes auf die Einzelstaaten, von der Forderung der Rückkehr zu dreijährigen Wahlperioden und von der Forderung der reichsgerichtlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes auf freiheitlicher Grundlage.

Tageereignisse.

— Der Kaiser empfing am Sonntag im Neuen Palais den neu ernannten serbischen außerordentlichen Gesandten Milan Bogitchewitsch in Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Später wurde der serbische Gesandte auch von der Kaiserin empfangen. Am Montag nahm der Kaiser Vorträge entgegen. Gestern begab sich derselbe nach dem Kammersdorfer Schießplatze.

— Prinz Heinrich ist zum Commandanten des Panzerschiffes „Wdrth“ ernannt worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an leitender Stelle eine Zuschrift, in welcher dargelegt wird, daß das Versammlungs- und das Wahlrecht die Socialdemokratie groß gemacht habe, und die Forderung erhoben wird, alle Nichtwahlberechtigten von Versammlungen auszuschließen und nur „wirtschaftlich Selbstständigen“, welche das 25. Lebensjahr erreicht haben, das Wahlrecht zu verleihen. Durch „Ausschluß bisheriger Wähler in nicht ganz geringem Umfange“ soll das „Wahlrechtsbewußtsein gereinigt“ werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt zwar, daß sie nicht in allen Punkten den Artikel unterschreiben wolle; sie würde ihn aber nicht als Leitartikel bringen, wenn sie nicht doch im Wesentlichen damit einverstanden wäre. Das ist um so bemerkenswerth, als es sich hierbei um ein Mittel an der Verfassung handelt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte kürzlich ein neues allgemeines Cartell gegen die Socialdemokratie in Vorschlag gebracht. Darauf erwidert die „Kreuzzeitung“: „Wir lehnen jedes Cartell, wie weit oder eng es auch gedacht ist, für die Zukunft mit aller Bestimmtheit ab. Wo nun das Cartell sein Cartell zusammen suchen will, mag seine Sorge sein; geneigt dazu dürften nur die Freiconservativen und ein Theil der Nationalliberalen sein: eben nur die, welche parteipolitisch dabei zu gewinnen hoffen. Ob die Cartellschwärmer zu jenen Leuten zählen, die „nichts lernen und nichts vergessen“, wissen wir nicht; aber wir wissen, daß die Verhältnisse und Zeiten sich ändern, und zugleich haben wir aus früheren Cartellversuchen manche politische Lehren gezogen. Jedenfalls war es schwierig, einen unzeitgemäheren Vorschlag zu machen als gerade diesen.“

— Die Zusammenziehung der Flotte für die vom 13. bis 20. September stattfindenden Kaisermandver geschieht nicht, wie geplant war, in Neufahrwasser, sondern an einem anderen, noch zu bestimmenden Punkte der Ostsee.

— Die Bischofsconferenz wurde gestern früh in Fulda mit einer Andacht in der Bonifaciusgruft eröffnet. An der Conferenz nehmen der Erzbischof von Köln, der katholische Feldpropst Bischof Almann, sowie die Bischöfe von Baderborn, Hildesheim, Münster,

Erler, Ermund, Uim, Limburg, Fulda und Mainz per-
dunkelt. Die Erzdiöcese von Bosen und Freiburg,
der Fürstbischöf von Breslau und der Bischof von
Osnabrück sind durch andere Mitglieder der Conferenz
vertreten. Die Beratungsgegenstände entziehen sich
der öffentlichen Kenntniss.

— Am 16. September stattfindenden Gul-
digungsfahrt der Bosen nach Barzin zum
Fürsten Bismarck werden gegen 1000 Personen
theilnehmen.

— Gegen die Barbiers und Friseure haben die
Socialdemokraten in Kiel seit drei Wochen einen
Boycott in Scene gesetzt zu dem Zweck, die Barbiers
und Friseure in Bezug auf die Schlusstunden des
Geschäfts der Controle der Socialdemokratie zu unter-
stellen. Von den 31 boycottirten Geschäften haben sich
nur 4 der Socialdemokratie unterworfen.

— Dem socialdemokratischen Reichstagsab-
geordneten v. Elm ist die Bescheinigung zugestelt
worden, daß er in Folge der stattgehabten Unter-
suchung Preuße und somit auch zum Reichstag
wählbar ist.

— Die Eröffnung der französischen General-
räthe hat sich überall ohne Zwischenfall vollzogen. Viele
Präsidenten gaben dem Schmerz über die Ermordung
Carnots Ausdruck, mehrere sprachen im Anschluß daran
über die Nothwendigkeit, den Anarchismus zu bekämpfen.
— Ministerpräsident Dupuy hatte am Sonntag einen
guten Tag; die Nacht zu Montag dagegen war ziemlich
unruhig, da die Schmerzen wieder auftraten. Die
Nacht zu Dienstag verbrachte Dupuy zwar fast schlaflos,
aber ruhig, da die Schmerzen fast vollständig aufgehört
hatten.

— Die italienische Regierung wird einen Ueber-
wachungsdienst über Anarchisten im Auslande
einrichten. Der Anfang damit wurde in Paris gemacht,
wo ein förmliches Bureau eingerichtet ist, welches über
thätige Hilfskräfte verfügt und an dessen Spitze der
langjährige italienische Sicherheitsinspector Sernicoli
steht, welcher im Einvernehmen mit den Pariser Polizei-
organen wirkt. Demnächst soll auch in London eine
ähnliche Einrichtung getroffen werden. — In Neapel
wurden am Montag zwei Burschen verhaftet, als sie
anarchistische Zettel anklebten. Bei ihnen wurden
Schriften gefunden, aus denen hervorgeht, daß sie ein
Attentat auf das französische Consulat vor-
hatten. Das Consulat wird scharf bewacht.

— Das englische Oberhaus nahm am Montag
die dritte Lesung der Bill über die Londoner Local-
abgaben an. — Mit der Reform des Oberhauses
beschäftigte sich am Montag wiederum das Unterhaus.
Schahsecretär Harcourt erklärte, die Frage des Oberhaus-
vetos sei eine ernste, vielleicht die ernsteste Frage, welche
die Regierung beschäftigen könne. Er glaube aber nicht,
daß die Regierung während der jetzigen Session eine
Erklärung darüber abgeben könne. Die Regierung sei
von dem Ernst der Frage, wie von der Nothwendigkeit,
sie zu behandeln, vollständig überzeugt. Nach Erledigung
aller Capitel des Ausgaben-Stats entspannen sich lang-
wierige von den Liberalen und einigen Radicals an-
geregte Debatten, deren Zweck es war, gegen das
Oberhaus zu protestiren und eine Erklärung
der Politik der Regierung zu erlangen. Hierauf wurden
die wiederholten Vorträge auf Vertagung der Debatte
mit Mehrheiten von 20 Stimmen verworfen. Die
Debatten dauerten von 1 Uhr Mittags bis 4 Uhr
Morgens, worauf der Kanzler der Schatzkammer Har-
court in die Vertagung der Debatte willigte.

— Die serbische Ministerkrisis scheint
wieder beigelegt zu sein.

— Die Wahlenderbulgarischen Departements-
räthe haben nach einer officiellen Meldung „ohne
Zwischenfall“ stattgefunden. Gleich dahinter heißt es
allerdings, daß es in Silistria und Trn zu Ruhe-
störungen gekommen sei. Natürlich fielen die Wahlen
regierungsfeindlich aus.

— Das amerikanische Anarchistengesetz dürfte
in der vom Senator Hill eingebrachten Form, falls es
nicht wesentlich abgeändert wird, in dieser Session im
Repräsentantenhaus nicht mehr zur Annahme gelangen.

— Die Chicagoer Polizei beschlagnahmte eine Anzahl
von Schildmaschinen, welche zur Fälschung von
Menschen und Fälschung von Eigenthum bestimmt
waren. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Mehrere
verdächtige Personen haben die Stadt verlassen. — Der
Präsident Cleveland leidet an einer bedenklichen
Erkrankung der Nieren. Nach anderer Meldung hat
Cleveland's Arzt erklärt, die Krankheit sei lediglich ein
Sumpffieber.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. August.

* Uebermals haben wir über einen großen
Fabrikbrand zu berichten, der vielfach an den
letzten am 2. October vorigen Jahres entstandenen
Fabrikbrand erinnert. Damals brach das Feuer Abends
gegen 8 Uhr in der früheren „Vereinsfabrik“, jetzt
der Englischen Wollenwaaren-Manufactur ge-
hörig, aus und vernichtete neben einigen Schuppen das
Innere des stänfischen Hauptgebäudes. Gestern Abend
entstand das Feuer gegen 7¹/₂ Uhr, also nahezu um
dieselbe Zeit, in dem auf demselben Grundstück damals
stehen gebliebenen, an der großen Fabrikstraße gelegenen
vierstöckigen vorderen Fabrikgebäude, und zwar
auf dem Boden. Die Fabrik-Feuerwehr trat sofort in
Thätigkeit. Rasch auch trafen die städtische Polizei- und
die freiwillige Feuerwehr ein, selbst die Spritzen aus
Heinersdorf, Lawaldau und Oelberndorf erschienen,
und die Bekämpfung des Feuers wurde von allen
Seiten in energischer Weise in Angriff genommen.
Eine halbe Stunde lang schien es auch, als sollte es

den vereinten Bemühungen gelingen, des Feuers Herr
zu werden, da es immer wieder glückte, die aus-
schlagenden Flammen zu dämpfen. Aber der Brand
setzte sich im Innern, wohin man nicht mehr zu bringen
vermochte, weiter fort, und schließlich brach sich eine ge-
waltige Flamme Bahn, gegen die alles Kämpfen vergeblich
war. In etwa einer Viertelstunde nach dem Empor-
schlagen dieser Flamme war das ganze obere Stockwerk
ergriffen, und prasselnd stürzte ein Theil des Dach-
stuhles nach dem andern in das Feuermeer. Wüthlich
vernahm man einen lauten Knall mit darauf folgendem
schweren Zischen. Es hörte sich an wie eine Explosion,
herborgerufen durch das Wlagen eines Kessels oder
Kochtopfs. Andere wollten wissen, daß der herabfallende
Fabrikstuhl den eigenthümlichen Schall herborgerufen
habe; doch fiel dieser erst später herab. Inzwischen
hörten die Spritzen nicht auf, das brennende Gebäude
mit Wasser zu überfluteten, sodas der Fußboden des
untersten Geschosses wohl einen Fuß hoch im Wasser
stand, an welchem letzterem zum Glück kein Mangel war.
Für das wiederaufgebaute große Fabrikgebäude war
im Anfang gleichfalls Gefahr vorhanden, so daß eine
Ausgabe der Feuerwehr darin bestand, dieses Gebäude
zu schützen. Noch dringender, nicht allein der intensiven
Hize, sondern auch der Windrichtung wegen, war
die Gefahr für die nur durch die schmale Fabrik-
straße getrennte Lande'sche Fabrik, welche bekanntlich
gleichfalls im vorigen Jahre ausgebrannt war. Nur
der vortrefflichen Organisation der Feuerwehr sowie
dem Umstande, daß viele Fenster mit Ziegeln
verlest wurden, ist es zu danken, daß die Lande'sche
Fabrik erhalten blieb. Gegen 11 Uhr war die größte
Gefahr vorüber, und es konnten die Mannschaften,
bis auf die Spritzen III und IV sowie die frei-
willige Feuerwehr, abziehen, welche letztere im Verein
mit der Brandwache der Fabrikfeuerwehr bis gegen
3 Uhr in Thätigkeit blieb. Besonders hervorzuheben
sind die außerordentlichen Leistungen der Steiger, die
in wahrhaft tollkühner Weise in das brennende Gebäude
stiegen und inmitten einer glühenden Hize auf ihren
Köpfen ausbarrten, so zwar, daß sie wiederholt aus
ihren gefährdeten Stellungen zurückberufen werden
mußten. Mit ebensolcher Kühnheit wurden die parterre
gelegenen Lagerräume, zumeist von der Fabrikfeuerwehr,
vollständig ausgeräumt. Die Unfuh des Wassers er-
folgte mit lobenswerthem Eifer, die gesammten Feuer-
wehrmannschaften thaten ihre volle Schuldigkeit. Eben-
so treflich wurde die Absperrung gehandhabt, so daß die
freie Bewegung der beim Brande Beschäftigten durch
das Publikum in keiner Weise behindert war. Dank dieser
allseitigen Thätigkeit gelang es, das Feuer auf die oberen
Stockwerke zu beschränken. In denselben befanden sich
die Säle für Weberei und Kremperei. Der erste Stock,
welcher gleich den Parterre-Räumlichkeiten als Lager-
raum diente, ist trotz der darin lagernden leicht brennbaren
Stoffe vollständig erhalten geblieben; das Lager hat
aber selbstverständlich durch die hereingeschleuderten
Wassermassen gelitten. Von denselben kann man sich
eine annähernde Vorstellung machen, wenn man erfährt,
daß allein die Fabrikfeuerwehr, welche ihren Wasser-
consum kontrolliren kann, etwa 20 000 Kilogramm
Wasser in das Feuermeer geschleudert hat. Das letztere
bot während des Höhepunktes des Brandes für den
Beobachter einen schauerlich-schönen Eindruck. Einen
seltsamen Anblick gewährten mehrere Fledermäuse, die
den Brand umschwirrten und als hellleuchtende Körper
erschiene. — Die Ursache des Brandes ist noch nicht
aufgeklärt; da die Arbeit in dieser Fabrik bereits um
6¹/₂ Uhr beendet war, befand sich beim Ausbruch des
Brandes Niemand in dem oberen Theile des Gebäudes.
Daß der Betrieb der übrigen Etablissements der Eng-
lischen Wollenwaaren-Manufactur keinerlei Störung
erleidet, ist selbstverständlich; hofentlich ermdglicht es
die Verwaltung auch, den durch den Brand beschä-
digungslos gemordenen Arbeitern durch Einlegen weiterer
Nachsichten so lange Arbeit zu verschaffen, bis das
jezt vom Brande betroffene Gebäude wieder in brauch-
baren Zustand versetzt ist. Die Verwaltung der Wollen-
waaren-Manufactur hat sich übrigens für die auf-
opferungsvolle Thätigkeit der Feuerwehr nicht allein
durch Verabreichung von Stärkungen an die zuletzt
auf der Brandstätte gebliebenen Mannschaften, sondern
auch durch eine Prämie für die freiwillige Feuerwehr
erkenntlich erwiesen. Die theilhaftigen Versicherungs-
gesellschaften — wie wir hören, sind ihrer zwölf —
haben noch weit mehr Anlaß, mit der Arbeit, welche
unsere Feuerwehr in der letzten Nacht geleistet hat, zu-
frieden zu sein, und werden wohl auch ihrerseits die
wackeren Feuerwehrleute nicht vergessen. Ohne die
rastlose und unerschrockene Arbeit derselben und ohne
die vortreffliche Leitung der Rettungsarbeiten hätten
sie einen um das Vielfache höheren Schaden zu erleiden.

* Der hiesige Turnverein trat am Montag
Abend 8¹/₂ Uhr bei der Turnhalle zu einer nächtlichen
Felddienstation an. Etwa 40 Turner theilnahmen
an derselben. Auch fehlte es nicht an einem
Musikcorps. Auf der Schertendorfer Straße gliederte
sich die Truppe in zwei Abtheilungen, deren eine nach
Schertendorf abzog, während die andere bis gegen
Weileiche zog. Die letztere Colonne hat die Aufgabe,
die erstere aufzusuchen und stieß gegen 10 Uhr zwischen
Weileiche und Schertendorf auf dieselbe. Herr Gast-
wirth Walter aus Schertendorf zündete nunmehr auf
freiem Terrain ein Bidouafeuer an, um das sich bald
außer den Turnern die halbe Einwohnerzahl von
Schertendorf versammelte. Es entwickelte sich eine
prächtige Fidesität. Um 11¹/₂ Uhr erst brach man auf,
und nachdem man sich nochmals im Walter'schen Gast-
hose gestärkt hatte, trat man um 12 Uhr den Rückmarsch
nach der Stadt an. Einstimmig war man der Ansicht,
daß man sich vortreflich amüset habe und diejenigen
jungen Männer, welche sich von dem Turnverein, von

dessen körperkräftigenden Uebungen sowie von den
heiteren Vergnügungen noch immer fern halten, nur
bedauern könne.

* Dem Vernehmen der „Zoll. Nachr.“ zufolge
sollen durch die Ingenieure des Herrn R. Damm in
den nächsten Tagen die Vorarbeiten für die Eisen-
bahnstrecke Eschwege-Zülichau begonnen werden.
(Soviel wir wissen, ist mit denselben bereits begonnen
worden. Die Red. des „Gr. W.“)

* Der auf gestern angelegte Spaziergang der
Gemeindeschule II ist auf Freitag, den 24. d. M.,
verschoben worden. Die Gemeindeschule III geht
nächsten Montag in die Halbweilwähe, die katho-
lische Schule nächsten Dienstag nach dem Waldschloß,
die Gemeindeschule I Donnerstag, den 30. d. Mts.,
nach dem Oberwalde, wohin, wie schon gemeldet, auch
das Realgymnasium am 1. September zieht.

* Auf der Internationalen Ausstellung in
Liverpool hat die hiesige Firma: Grünberger
Cognacbrennerei Rich. Leonhardt für ihre Cognacs
die goldene Medaille erhalten.

* Die Hühnerjagd hat am Montag begonnen.
Sie ist, wie man hört, ziemlich ergiebig, so daß das
Reisbuhn in diesem Jahre auf mehr Tischen Platz finden
wird als sonst. Für die Hausfrauen, die so glücklich
sind, ihre Tafel damit zieren zu können, findet sich ein
Recept, die Qualität der Reishühner zu erkennen, in
folgendem alten Weibmannspruch:

Ist gelb das Bein des Huhns, gleich der Citrone,
So ist's von diesem Jahre zweifelsobne;
Doch rechne davon zwei auf einen Kops!
Sie werden Dir gar sehr gering im Topf.
Das Huhn mit Weinen, gelb wie Uppelme,
Vor allem Dir zum saftigen Braten diene;
Bei hellem, grauem Weine laß Dir ratzen,
Ein halbes Stündchen länger es zu braten.
Scheint dunkel schon des Hirtbermeins Grau,
So locht's vor'm Braten erst die kluge Frau.
Blaugraue Weine, Schnabel beimab' weiß,
Rings um die Augen ein hellrother Kreis —
Laß ab! Umsonst sind Speck und Fett und Butter,
Derari'ge Hühner schenk — der Schwiegermutter!

* Der Rordmacher August B. aus Grünberg,
der zur Zeit eine Gefängnißstrafe von einem Jahr in
Glogau abkämpft, hatte am 20. April d. J. die Gefangen-
auslieferung kritisch durch grobe Schimpfworte in der
frechsten Weise beleidigt, als diese ihn wegen eines
Verstoßes gegen die Hausordnung zurechtweisen wollte.
Das Schöffengericht hatte auf eine Zusatzstrafe von
einem Monat erkannt. Hiergegen hatte der Angeklagte
Berufung eingelegt, die jedoch am Sonnabend von der
Glogauer Strafkammer verworfen wurde.

□ Saabor, 22. August. Gestern früh revidirte
Herr Regierungs- und Schulrath Schönwälder zu-
nächst die Schule zu Loos, fuhr dann nach Loden-
berg, um dort drüthliche Schulangelegenheiten zu ordnen,
und revidirte sodann die Schule in Schwarzmühl.

(.) Kontopp, 20. August. Bei dem gestrigen
Lagenschießen der hiesigen Schützengilde errang
Herr Uhrmacher Pasche die Königswürde, Neben-
könig wurde Herr Handelsmann Veier; dem Schießen
schloß sich ein gemüthlicher Ball an.

* Glogauer Getreidemarkt-Vericht
vom 21. August. Des heutigen Jahrmarkts wegen
blieb die Landzufuhr von Getreide aus. — An der
Getreidebörse war das Geschäft sehr belebt. Weizen
sowohl wie Roggen wurde etwas höher bezahlt, wenn-
gleich der Umsatz durch die Zurückhaltung seitens der
Lagerinhaber etwas beschränkt blieb. Das Angebot
seitens der Producenten war bisher nicht groß, da der
niedrige Preisstand der Brotsfrächte dieselben abhält,
den Erdrusch zu forciren. Gerste, sehr lebhaft begehrt,
ist gleichfalls noch schwach angeboten, während Hafer
in Folge stärkeren Angebotes im Preise etwas gedrückt
wurde. Im Futtermittelgeschäft sind keine nennens-
werthen Veränderungen eingetreten; die Nachfrage blieb
im Allgemeinen schwach, das Angebot groß, Preise
unverändert. Es wurde bezahlt für: Weiß-Weizen 13,60
— 14,00 M., Gelb-Weizen 13,50 — 13,80 M., Roggen
10,60 — 10,80 M., Gerste 11,00 — 14,00 M., Hafer 11,40
— 11,60 M., Roggenkleie 8,00 — 8,60 M., Weizenkleie
6,80 — 7,20 M., Rapskuchen 11,50 — 12,00 M., Lein-
kuchen 13,00 — 14,00 M. pro 100 Kilogramm.

* Die Berliner Herbstmesse ist am Montag
eröffnet worden. Der Hauptverkehr beschränkt sich
diesmal auf das Cityhotel und auf Buggenbogens
Etablissement. Im Cityhotel haben etwa 50 Firmen
ausgestellt und bei Buggenbogens sind etwa 200 Plätze
gegen 154 im Vorjahre belegt. Die Messe wird bis
zum 31. August dauern.

* Das Gesuch der Cottbuser Handelskammer, den
Ertrag zur Leipziger Messe schon am nächsten
Sonnabend abzulassen, hat keine Berücksichtigung ge-
funden. Der Ertrag geht also Sonntag Nachmittag
1 Uhr 27 Minuten von Cottbus ab.

* Personal-Veränderungen im V. Armees-
Corps. Frdr. v. Stein zu Kochberg, Secunde-
Lieutenant vom Ulanen-Regiment Prinz August von
Warttemberg Nr. 10 zum Premier-Lieutenant, vor-
läufig ohne Patent; v. Stanzner, Portepce-Fähnrich
von demselben Regiment, zum Secunde-Lieutenant
befördert.

* Die Vorbereitungen zur Einführung des neuen
Communalsteuergesetzes treiben immer neue Blüthen.
So haben verschiedene große Städte die Erlaubniß bei
der Regierung nachgesucht, die bei ihnen verkehrenden aus-
ländischen Handelsreisenden mit einer städtischen
Steuer belegen zu dürfen.

* Bisher war man vielfach der Meinung, daß nach
Eintreten der Polizeistunde der Wirth den anwesenden
Gästen zwar nicht mehr Getränke und Speisen verab-
reichen dürfe, daß aber diese Gäste noch so lange im

Local verbleiben dürfen, bis sie die ihnen vor dem „Feierabend“ verabreichten Speisen und Getränke aufgezehrt hätten. Das Berliner Kammergericht hat jedoch dahin entschieden, daß auch das Letztere unzulässig sei. Die Wirtin müßte dafür sorgen, daß ihre Gäste die Speisen und Getränke bis zum Eintreten der Polizeistunde konsumieren oder sie unverzehrt stehen lassen. Andernfalls ist der Wirt strafbar.

* Mehrere Blätter bringen folgende „zehn Gebote der Hausfrau“: 1) Verschwenke niemals Nährwert durch Auswässern von Fleisch, Geflügel und Gemüse. — 2) Setze nichts ohne Salz auf's Feuer, selbst nicht Kartoffeln in der Schale oder grünes Gemüse zum Zwecke des Abbrühens; das hinzugegebene Salz verhindert, daß sich das Kochwasser mit den vorhandenen Nährsalzen sättigt. — 3) Lasse nie etwas, was nicht absolut nöthig, im offenen Topfe kochen; das entweichende Aroma mangelt den Speisen und füllt die Räume mit „Kochdunst“. — 4) Benutze nicht dieselben Töpfe, gleichviel ob sie von Eisen, Blech oder Thon sind, zum Kochen von Fleischgerichten und Obst. — 5) Niemals verwende altes Fett oder Butter an Speisen, ehe du versucht hast, die fettige Gährung durch mehrmaliges Auskochen und wieder Erstarrenlassen zu entfernen. — 6) Lasse nicht Reste von Braten, Saug in Pfanne und Kasserolle, mit dem Vorsatz, sie bald wieder zu gebrauchen; das verdirbt das Geschirr; lieber koche sofort alles Angehängene los, und verwende es an Suppe oder Sauce; peinliche Reinlichkeit walte überall. — 7) Niemals reibe Töpfe z. B. mit Sand aus; lasse sie lieber ausweichen, wenn sie abgebrannt sind, was eigentlich einer vorsichtigen Röhre nie passieren darf; der Sand verdirbt die Glasur; nichts ist unangenehmer, als auf Sandkörner zu beißen. — 8) Nie stelle Butter oder Milch in die Nähe stark riechender Sachen, weil beide leicht fremde Gerüche annehmen. — 9) Fleisch kauft stets selbst ein und immer vom besten; bestehe nicht auf einem besonderen Stück, nimm lieber das, was vom Vorhandenen dir am besten dünkt und richte deinen Käsezeitel darnach ein. — 10) Auf dem Wochenmarkte kauft nicht Alles, was dir gefällt; gar Manches möchte dir verderben.

Das künftige Schicksal unserer Rasse scheidet dem Genfer Universitätsprofessor Emil Jung große Besorgnis ein. Dieser Gelehrte behauptet nämlich fest und tief betrübt, daß die Menschen binnen einem Jahrtausend den Gebrauch der unteren Extremitäten werden verlernt haben und daß unsere Rasse, wenn sie dann überhaupt noch zur Entwicklung gelangen werden, nur mehr als „Ornamente“ des Körpers eine Bedeutung haben werden. Jung fährt nämlich aus, daß die Menschen eine immer stärker werdende Tendenz gegen das persönliche, physische Leben zeigen. Dampfkrast, Elektricität, Drahtseilbahnen und die verschiedenen Velocipedgattungen haben uns des Gehens entwendet, und künftige Generationen werden gar noch lenkbare Luftschiff-Droschken vor ihren Fenstern finden und elektrische Mietwagen vor dem Hausthore, und diese Verkehrsmittel werden so billig sein, daß man sie sich sehr leicht zu privatem Gebrauch wird anschaffen können — und das bedeutet das Ende der Rasse! Unsere Rasse werden als überflüssige Anhängel, von denen man keinen Gebrauch macht, ihre locomotorische Kraft einbüßen, sie werden verkümmern, und wer weiß ob sie nicht auch ganz verschwinden werden. Dagegen werden aber die Arme an Kraft und Länge gewinnen. Das sind die unbarm-

herzigen Gesetze der Evolutionslehre, sagt Professor Jung; demzufolge werden die Menschen nach einem Jahrtausend — ein affenartiges Aussehen annehmen; es wird die Epoche der Langhänder und Kurzfähler sein, sagt Prof. Jung. Man braucht das dem Herrn Jung aber nicht zu glauben.

In der Nacht zu Sonntag war in dem Lager-raum der Sandberg'schen Fabrik zu Freystadt, der zum Aufbewahren fertiger Puffstücke bestimmt ist, auf bisher unausgeklärte Weise Feuer entstanden. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf diesen Raum zu beschränken. Circa 1000 Stück fertige Puffstücke sind verlobt und dadurch unbrauchbar geworden; ebenso ist die Diehlung verbrannt. Einem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr, Bildhauer K., stieß bei den Arbeiten ein bedauerlicher Unfall zu. K. hatte eine Rettungsleiter angelegt und bestieg dieselbe, ohne sich zu überzeugen, ob dieselbe oben am Fenster sicher eingehakt sei. Er fiel sammt der Leiter aus ziemlich beträchtlicher Höhe herab. Der am Leibgurt befindliche Karabinerhaken verletzte ihn an der linken Seite, und außerdem erlitt er Beschädigungen am Arme, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. — Da man vermutet, daß der Brand auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist, haben die Besitzer eine Belohnung von 500 Mark auf die Entdeckung des Uebelthäters ausgesetzt.

Bermischtes.

Ein Reblausherd wurde in der Gemarkung Diedenbergen bei Hochheim entdeckt; es ist dies der erste Reblausherd im Maingau.

— Nordversuch an einem Gesandtschafts-Attache. Größte Sensation erregt im Haag ein Raubmordversuch an dem dortigen belgischen Gesandtschaftssecretär Baron Wykerslooth. Als derselbe Nachts in seine Wohnung zurückkehrte, wurde er von einem unbekanntem Manne überfallen, mit einem Todtschläger niedergeschlagen und beraubt. Der Mörder, welcher sein Opfer für todt hielt, raubte eine Baarsomme von achttausend Gulden. Baron Wykerslooth ist schwerverwundet.

— Ungetreue Bahnbeamte. Als Teilnehmer der Diebstehle, welche in den letzten Jahren in Braunschweig zahlreiche Diebstähle an Bahngütern verübte, wurden acht auf dem Güterbahnhof der Staatsbahn beschäftigte Rangierer verhaftet. Bei den in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden eine Menge Waaren aller Art gefunden.

— Der antilemische Agitator Pfarrer Scherzer, der kürzlich aus seiner in der Nähe von Wien gelegenen Pfarre Schrid nach Verübung von Betrügereien und Unterschlagungen in Höhe von 5000 Gulden verschwunden ist, wurde am Sonntag in Wien, wo er sich seither versteckt hielt, verhaftet.

— Der Kreislauf der Dinge. Mann (spät in der Nacht heimkehrend): Du mußt heute nicht bds sein, Alte; ich habe nämlich auf der Regalbahn einen prachtvollen fetten Hammel gewonnen! — Frau: Wo ist er denn? — Mann: Im, was sollten wir mit dem Hammel? — Ich habe ihn natürlich gleich verkauft, gut verkauft! — Frau: Und das Geld? — Mann: Ja, das habe ich nachher wieder verlegt.

— Was ist „Massage“? Die „Kreuzzeitung“ berichtet: Ein Potsdamer Arzt hatte einem Kinde Massage verordnet. Da die Eltern von dieser Kunst nichts verstanden, bemalte er den Rücken des Kindes von oben bis unten mit dicken Tintenstrichen, die dann abgerieben werden mußten.

— Gedankenräuber. Vorwärts ist Rücksicht gegen sich selbst; Rücksicht ist Rücksicht gegen Andere. — Es giebt Gräber, die sich nicht wesentlich von Ohrfeigen unterscheiden.

— Ein galanter Bräutigam. „... Du Bbser! so viele Mädchen hast Du also schon geküßt vor mir?“ — „Über Kind, es heißt doch: Präfet alles, und behaltet das Beste!“

Neueste Nachrichten.

Rattowig, 21. August. Der hiesige Landrath ordnete wegen der in Russisch-Polen vorgekommenen Cholerafälle die Sperung der Grenze an. Halbpaßse nach Rußland stellt die hiesige Polizei nur in den dringendsten Fällen aus.

Danzig, 21. August. Cholera ist bakteriologisch festgestellt worden bei zwei Quarantainepflichtigen aus Althof bei Danzig, bei dem Diener eines Quarantainepflichtigen aus Weichselmünde, ferner bei einer Frau aus Trohl bei Danzig und bei einem Matrosen aus Käsmark.

Petersburg, 21. August. An Cholera erkrankten bzw. starben in der Zeit vom 12. bis 20. August in Petersburg 180 bzw. 90 Personen; vom 19. Juli bis 11. August sind in Warschau 197 gestorben und 81 erkrankt. In dem gleichen Zeitraum erkrankten bzw. starben in den Gouvernements: Petersburg 210 bzw. 98, Petrikau 437 bzw. 198, Siedletz 140 bzw. 47, Nowgorod 92 bzw. 31, Bodolien 50 bzw. 16; ferner vom 29. Juli bis 4. August in den Gouvernements Warschau 700 bzw. 324, Plokt 137 bzw. 62, Radom 916 bzw. 445, Rurand 23 bzw. 12, Lidland 14 bzw. 8; vom 29. Juli bis 11. August in den Gouvernements Bessarabien 29 bzw. 6, Olonez 85 bzw. 57; vom 22. Juli bis 4. August im Gouvernement Kielce 1459 bzw. 676.

Schanghai, 21. August. Seit dem 12. d. Mts. sind keine Meldungen vom Kriegsschauplatz eingegangen. Die Verbindungen sind vollständig unterbrochen; nach Korea beorderte Correspondenten mußten deshalb zurückkehren. Die Japaner verließen das Chinesenquartier; sie befinden sich unter dem Schutze der Vereinigten Staaten.

Wetterbericht vom 21. und 22. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	743.8	+12.1	WSW 3	94	10	
7 Uhr früh	744.9	+12.2	SW 4	87	10	
2 Uhr Nm.	745.1	+17.9	SEW 4	52	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 11.5°

Witterungsaussicht für den 23. August. Vorwiegend wolkiges Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung und ohne erhebliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hierselbst vom 10. September d. J. ab die vorgeschriebene technische Revision der Waage und Gewichte durch die Organe der städtischen Polizei-Verwaltung unter Zuziehung des Reichsmeisters Ulbig aus Glogau vorgenommen wird. Indem die Gewerbetreibenden auf die Folgen einer etwa vorgefundenen Unrichtigkeit der Waage und Gewichte (Weichschlagne derselben und Bestrafung) aufmerksam gemacht werden, fordern wir die selben zugleich auf, ihre Waage zc., soweit deren fortdauernde Wichtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur amtlichen Prüfung zu bringen. Gränberg, den 20. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Herrn Schiedsmann Paul Gaertner sind uns in Säbnelachen M. c/a. S. 4 Mk. für die Zöglinge unseres Waisenhauses überwiesen worden, was wir hierdurch dankend veröffentlichen. Gränberg, den 22. August 1894.

Der Magistrat.

Weingarten-Verkauf.

Der verstorbenen Wittfrau Berthold'sche Acker mit Weingarten, Obst- und Himbeerensplanze nebst Häuschen und Kartoffelernte, im Marschfeld gelegen, soll Sonnabend, den 25. August, Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Käufer hat den 3. Theil des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Todesanzeige.

Heut früh 1 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen u. schwer. Leiden uns. Lieb. Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter u. Schwester, der verw. Frau Zimmerpolier Kühn geb. Conrad in ihrem 77. Lebensjahre. Gränberg, 22. August 1894. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdig.: Sonnabend Nachm. 4 Uhr.

Eruche alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dies baldigst thun zu wollen.

Breslau, Enderstraße 25, I.

Th. Rothe, Apotheker.

Die Brunnenbau-Anstalt, Schertendorferstr. 53, übernimmt billig u. Garantie Abessynter- u. Senkbrunnen aller Art, Tiefbohrungen. Ausführung prompt.

Mähmaschinen jed. Art werden sauber reparirt. Robert Grempler, Poln.-Kesselerstraße 55.

Gesangdirigent

gesucht von einem Arbeitergesangverein. Gefl. Offerten mit Angabe der Honoraransprüche zu richten an H. Stolpe, Grünstraße 10. Nur leistungsfähige Bewerber wollen sich melden.

8 bis 10 Steinseker finden vom 5. September dauernde Arbeit, Lohn 4,50 Mk. beim Steinseker H. Hauffe in Barwalbau.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe (Ofenarbeiter) findet Stellung bei A. Mohr.

Suche sofort einen tüchtigen Bäckergehilfen. Emil Pilz, Niedertbor.

Dom. Niebusch

sucht zum 1. Jan. 1895 tüchtige Pferdeknechte bei gutem Lohn u. ausreichendem Deputat, sowie eine Magd für den Kuhstall.

Ein ordentlicher, verheiratheter Pferdeknecht

findet zum 2. October d. J. Stellung auf Dom. Plothow bei Rothenburg a. O. im Kr. Gränberg.

Einem Fleischerlehrling nimmt an

R. Angermann, Glafferstr. 6.

Tücht. Kinderfrau, Hausmädchen, Mädchen f. Alles, Landmädchen, für hier u. außerhalb, erhalten Stellung durch Frau Senftleben, Maulbeerstr. 1.

Köchinnen, Mädchen für Alles und Mädchen vom Lande sucht Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

Eine Frau wird zu 2 Kindern gesucht. Schulzes Dampfzuelei Poln.-Kesselerstraße 30.

Wäsche nähen und ausbessern in und außer dem Hause wird angenommen Hinterstraße 3.

Spazier- und Arbeitsfahren nimmt an A. Jungnickel, Fließweg 2a.

Die Beleidigung gegen P. P. nehme ich abtittend zurück. E. H.

Ein gut jagendes Frettchen zu verkaufen Berlinerstr. 86.

Eine Wohnung

von 4 resp. 5 Zimmern zum 1. October zu vermieten.

Wwe. Schulz, Niederstr. 5.

2 Wohnungen zu 4 resp. 2 Stuben, Küche, Zubeh. u. Gartenben. ganz oder getheilt z. Oct. zu verm. Hospitalstr. 12.

3 Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten Niederstraße 2.

Möbl. Zimmer mit Pension Maulbeerstr. 1.

18 000 Mark

zur ersten Hypothek werden auf ein ländlich. Mühlengrundstück zum 1. Octbr. oder später von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Offert. erb. unt. A. A. 382 an die Exped. d. Bl.

1 Landauer Wagen, fast neu, 1 offener Wagen, desgl. 1 Kremer für 8-10 Personen, wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. Züllichau. P. Röttig.

Ein gut erhalt. Stuhlfügel sofort preiswerth zu verkaufen Kuehleben 1.

Ein gut erhaltener Weintrag per sofort zu verkaufen Wöbendorf 11.

Ein fast neuer kupf. Kessel, 120 cm Durchmesser, zu verk. Berlinerstr. 39.

1 Belz ist zu verkaufen Berlinerstr. 42, 2 Tr.

1 gute Ziege zu verkaufen Eisenbahnstraße 45.

Hund (Foxterrier), weiß mit großen schwarzen Flecken, zwischen Drentau und Seinersdorf verloren. Gegen Belohnung abzugeben Breitestraße 2.

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 23. August cr.:
Großes Abend-Concert
(Stadtorgel).
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Billets an den bekannten Stellen.

Finke's Saal.

Morgen, Donnerstag, den 23. cr.:
Kränzchen,
wofür ergebenst einladet **B. Finke.**



Gasthof z. Schlachthof.
Donnerstag:
Schweinschlachten,
wofür freundlichst einladet
J. Mohr.

Donnerstag, den 23. August,
Abends 6 Uhr:
ff. Schiebuser Brühwürst.
W. Rau, Berlinerstraße 55.

Sonabend, den 25. d. Mts., ladet zum
Guten-Ausschießen
ergebenst ein **Bock, Drentkau.**

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 23., Abends
9 Uhr, bei **Stein:** Besprechung über
die Fahrt nach Freystadt zum Feuerwehr-
tage. **A. Mohr,** Oberführer.

Arbeiter-Bildungs- u. Unterstütz.-Verein.
Sonntag, den 26., Nachm. 3 Uhr, bei
Strauss: Versammlung.

Neue Sendung **Culmbachers**
besten
angekommen und in kleineren u. größeren
Gebinden abzugeben bei
Wwe. Schulz, Niederstraße.

Macaroni,

Rudelflecken,
Eier-Nudeln,
Faden-Nudeln,
Facon-Nudeln,
Eier-Gränpchen,
Weizengries,
Reisgries,
Säfergrübe,
Säfermehl,

Erbsemmehl,
Gerstenmehl,
Kartoffelmehl,
Krautmehl,

Panirmehl,
Kartoffel-Zago,
Tapioca-Zago,
Mondamin &c.

Knorr's Suppen-Tafeln,
Erbswurst
empfehlen **Max Seidel.**

Schweizer-
Harzer-
Romadour-
Soldiner } **Käse**

marin. Heringe,
saure Gurken

empfehlen **C. J. Balkow.**

Marinierte Heringe

empfehlen **Julius Peltner.**

ff. Bratenschmalz à Pfd. 80 Pf.,
Nacht- u. Müdenspeck à Pfd. 80 u. 90 Pf.,
Cervelatwürst u. Salami, sowie
Thüringer Rothwürst
empfehlen **Adolf Schön,**
Herrenstraße 1.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in
den meisten
durch
unsere
Plakate
kenntlichen
Apotheken,
Condito-
reien, Colo-
nialwaar-
Delikatess-
Drogen- und
Special-Geschäften.

Salvatorbräu in Flaschen bei
Wwe. Schulz, Medstr. 5.

Große Birnen

kauft **Eduard Seidel.**

Der ausgebeutete Mittelstand muß wieder zu Kräften kommen.

Vom 1. September an erscheint täglich die

Volkswirtschaft

Tages-Zeitung für den deutschen Mittelstand.

Die **Volkswirtschaft** wird über ganz Deutschland verbreitet.
Die **Volkswirtschaft** hält sich unabhängig von der Regierung und allen politischen Parteien.
Die **Volkswirtschaft** hilft dem deutschen Handwerker, Arbeiter, Beamten und Bauer gegen-
über dem Uebermuth und alles Maß übersteigenden Unfug der Speculanten.
Die **Volkswirtschaft** bringt alle Neuigkeiten mit größter Schnelligkeit; dazu regelmäßige
Nachrichten vom Arbeitsmarkt und Productenbörse; Kursberichte; Rathgeber für Landwirthschaft, Gärtnerei
und Haushalt; ein Briefkasten beantwortet alle Fragen der Abonnenten schnell und zuverlässig; für
gute Unterhaltung sorgen spannende Original-Romane, Theater- und Kunst-Berichte, fesselnde Aufsätze
aller Art, Anekdoten, Wort- und Witzbüchlein.

Preis für die wöchentlich sechsmal erscheinende **Volkswirtschaft** bei Postbezug
(Nachtr. 11, S. 5 Nr. 6879 b, Zeit.-Preis. 1894)

Vierteljährlich nur 1 Mk., Monatlich nur 35 Pf.

Um die Zeitung für September d. J. **umsonst** in's Haus zu erhalten, wende man sich an die Geschäftsstelle
Berlin SW. Zimmerstraße 7, oder an unsere in fast allen Orten durch unsere Plakate kenntlichen Vertreter.

Öffentliche Versammlung der Maschinisten u. Heizer

Sonntag, den 26. August, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Goldenen Frieden.
Vortrag des Herrn K. Kirschnick-Berlin:
1. Ueber Zweck und Ziele des Verbandes;
2. Neuerungen in Flanschenverpackungen (Patent R. Krüger);
3. Der Kowitzke'sche Rauchverbrennungsapparat.
Alle Maschinisten und Heizer, sowie Maschinenmeister und Dampfmaschinen-
besitzer sind ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Landwirthschaftliche Winterschule der Provinz Posen zu Fraustadt.

Beginn des neuen Semesters am 15. October cr. Pension schon für
27 Mt. monatlich. Näheres durch den Anstalts-Vorsteher **Seidenschwanz.**

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Es sollen **I. aus dem Revier Schwaritz:**

ca. 100 Hundert eichene Weispfähle;

II. aus dem Revier Kleinitz:

ca. 350 Amtr. Kiefern Scheitholz II und III,

ca. 100 = = = = = Astholz I;

III. aus dem Revier Dorotheeneck:

ca. 160 Amtr. eichen Scheitholz I, II und III,

ca. 300 = = = = = Kiefern Scheitholz III,

ca. 160 = = = = = eichen, erlen, Kiefern Astholz I und II;

IV. aus dem Revier Karschin:

ca. 150 Amtr. erlen Scheitholz II,

ca. 600 = = = = = Kiefern Scheitholz II und III,

ca. 100 = = = = = Kiefern, erlen Astholz I und II,

ca. 500 = = = = = Kieferne Kesselnäppel

Öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft
werden, wozu Termin auf
Dienstag, den 11. September, Vormittags 10 Uhr,
im Saale des Herrn Gastwirth **Sommer,** Urubstadt, angesetzt ist.
Das zum Verkauf kommende Holz werden die betreffenden Revierbeamten
auf Verlangen bereits vor dem Termine nachweisen.
Kleinitz, den 17. August 1894.

Fürstlich Radziwill'sches Forstamt.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Bertha Dorn's

Atelier für künstliche Zähne,
Plomben und Zahnoperationen
Niederstraße 2.

Doppelfinten, Teschings, Revolver
werden zu jed. annehmbaren Preise verkauft.
10-20 Proc. billiger wie jede Concurrenz.
W. Saueremann, Wäschenmachermstr.,
Berlinerstr. 17.

Gespülte
Nettig, Nachtigall: Birnen und
andere Sorten Obst lauft
R. Heller, Lanfzigerstraße 7.

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit &c.
quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch
bin ich gern bereit, Jedermann unent-
geltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran
gelitten und wie ich ungeachtet meines
hohen Alters davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerfen,
Kreis Hörter.

Bei vorkommenden Sterbefällen
empfehlen wir unser
größtes Lager von
Metallsärgen

sowie auch
Holzsärge in verschiedener Ausführung.
Pietschmann & Weinert.

Um auch den wenig be-
mittelten Schülerinnen der
Gemeindeschulen zu ermöglichen,
in weißen Kleidern dem Festzuge am
2. September beizuwohnen, werden
die geehrten Damen Grünbergs
höflichst gebeten, zur Beschaffung
der nöthigen Stoffe einen gefälligen
Beitrag an **Fräulein Morgen-
roth** oder **Fräulein Beuchelt**
bis Freitag, den 24. d. Mts.,
abzuliefern. Fertige oder schon
getragene Kleider werden gern
entgegengenommen.

Stiefel's Medicinische Seifen,

bestes Fabrikat:
Benzoe-Seife, Ichthol-Seife
Birken- : Lanolin- :
balsam- : :
Birkentbeer- : Lilien- :
 : milch- :
Dorax- : :
Glycerin- : :
Campher- : :
Carbol- : sprossen- :
Carbol- : Schwefel- :
Theer- : Sublimat- :
Schwefel- : :
Creolin- : Theer- :
Fichten- : :
theer- : schwefel- :
Medicin. : :
Glycerin- : theer- :
empfehlen à 50 Pfg.

Adler-Apotheke

von **P. Kossak.**

Kindern das Zahnen

leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe
und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind
laut Tausenden von Ältesten nur allein
im Stande die **electromotorischen**
Zahnhalbbänder (à 1 Mark) von
Gebr. Gehrig, Hoflieferanten.
Necht und allein zu haben bei
Paul Sacher.

Alle Sorten Birnen und anderes
Obst lauft fortwährend
A. Vogt neb. d. gold. Frieden.

Meine Clauden zum Einlegen, frisch
gepflegt, bei **L. Kupsch.**

G. 91r Aepfelwein à 2.30 Pf. **R. Pusch.**
92r B. 75 Pf. **E. Th. Piltz,** Gr. Kirchstr. 1.

Weinausschank bei:
Fr. Klopsch, Lanfzigerstraße, 2. 72 Pf.
Albert Wilz, Grünstraße, 92r 80 Pf.
Wast, Raugast 4b, 92r R. u. W. 2. 80 Pf.
Welzel, Lindeberg 4, 93r 60 Pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7 Uhr.
Sonabend Vorm. c. 9 1/2 Uhr: **Predigt.**
(Hierzu eine Beilage.)

Der koreanische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz selbst hat sich wenig Erwähnenswertes zugetragen; nur einige unbedeutende Gefechte fanden zwischen Japanern und Chinesen bei Pingrang statt. Es steht aber nach Meldungen der „Central News“ aus Schanghai eine große Landeschlacht in Nordkorea bevor. 50 000 gut bewaffnete disziplinierte chinesische Truppen sind unter dem Befehl des Generals Li-Ming-Chuan im Vormarsch auf die japanischen Stellungen. Der japanische Befehlshaber Oshima entsandte eine starke Streitmacht, um die chinesische Vorhut anzugreifen. Admiral Ting empfing gemessene Befehle aus Peking, eine Landung japanischer Truppen im chinesischen Gebiet mit seinem Geschwader zu verhindern.

Nach Meldungen aus Yokohama nimmt die kriegerische Stimmung in Japan zu. Die Verfassungsreformpartei erließ ein Manifest, in dem sie erklärt, die japanische Armee müsse in China einfallen und den Frieden unter den Wällen von Peking dictiren. In China erwacht der Fremdenhaß wieder; die chinesischen Wachen im Arsenal von Wei-Hai-Wei feuerten auf die wegen des Kriegsausbruchs entlassenen ausländischen Arsenalbeamten, größtenteils Engländer und Schotten, als diese das Arsenal verließen. Es wurde indes niemand getroffen.

England nimmt es mit der Neutralität ernst. Nach der „Adm. Jtg.“ hat die Londoner japanische Gesandtschaft durch ihren Rechtsberater die englische Regierung auf den für die chinesische Regierung zu Unrecht im Bau begriffenen Torpedosänger aufmerksam gemacht, der denn auch von der englischen Regierung beschlagnahmt wurde. Mehrere andere Schiffe werden sorgfältig bewacht. So liegt in der Themse das Kriegsschiff „Alaska“, das China vor der Kriegserklärung kaufte. Es ist mit Schnellfeuergeschützen vortrefflich bewaffnet und soll jetzt bemant und von einem ehemaligen englischen Officier nach China gebracht werden. Ferner ist im Tyne vor einigen Wochen aus Cowes ein Stabschiff angekommen, das plötzlich von einigen hundert Arbeitern ausgehört und mit Torpedoschiffen und andern Kriegsvorrichtungen ausgestattet worden ist, worauf die Regierung argwöhnisch wurde und mehrere Beamte an Bord schickte. In Glasgow ist das ausgerüstete Schiff „Islam“, welches vermutlich nach China oder Japan gesandt werden sollte, ebenfalls beschlagnahmt worden.

In Nordamerika soll sich eine große Theilnahme für Japan zu entfalten beginnen. Die japanische Gesandtschaft erhält zahlreiche Anträge von Personen aus den verschiedensten Ständen, welche in das japanische Heer einzutreten wünschen. Trotz aller amtlichen Warnungen ist in der Stadt Cleveland, in Ohio, ein Aufruf ergangen, um eine Legion von 500 Mann zu bilden, welche zur Unterstützung Japans eilen soll. Auf Antrag Chinas wurde von Washington aus angeordnet, in allen Staaten das Gesetz vom 27. Juli 1860 öffentlich bekannt zu machen, wonach amerikanischen Bürgern unter Androhung von Strafe untersagt ist, an einem Kriege gegen eine den Vereinigten Staaten befreundete Nation theilzunehmen.

19) Auf Bronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

„Tausend Clement, ja, der Vater!“ schrie jetzt auch Herr Wilhelm und stürzte wie ein Wahnsinniger zu den Ställen, aus denen Jaisch eben die Pferde führte. Kaum waren die Thiere eingespannt, so schwang sich der Mloncker auch schon auf das Wägelchen. Nur Ernst gelang es noch, sich zu ihm zu setzen. Dann jagte Herr Wilhelm, selbst Peitsche und Leine führend, wie eine Windbraut aus dem Gebüsch hinaus, daß den Zurückbleibenden fast vor der Beschleunigung Fahrt graute. Nun aber befahl auch Gottlieb Bronker die eigenen Gefährten herzurufen, während Fritz eilte, die Tagelöhner zu alarmiren und auf den Gutshof zu befehlen. Noch waren die Leute nicht zur Stelle, als vom Krug her ein Einspänner hergerastet kam. Radbag lenkte das Fuhrwerk. Auch er hatte den Feuerchein bemerkt und sich schnell entschlossen, zu Hilfe zu eilen. Kaum waren Frau Bertha, Volkmann und Lieschen des einfachen Fuhrwerks ansichtig geworden, als sie demselben auch schon entgegeneilten. Rasch verständigten sie sich mit dem Schmied. Eine Minute später jagten auch sie auf dem Wege nach Mlonck dahin.

Mittlerweile waren mehrere Leiterwagen des Bronkermühlers bespannt worden, so daß dieselben, als die herbeigerufenen Arbeiter auf dem Gebüsch erschienen, sofort bestiegen werden konnten. Herr Bronker und Fritz gefielen sich zu den Leuten, um die Unglücksstelle so schnell als möglich zu erreichen.

Wie in seinem Leben hatte Herr Wald eine Fahrt gemacht, wie die war, welche er heute an der Seite Ernst Brenners zurücklegte. Die Angst um den Vater, die Sorge um das gefährdete Hab und Gut machten ihn halb wahnsinnig. Dazu begegneten dem über Stock und Stein dahinsrasenden Fuhrwerk auch noch alle Arten Hausthiere, die sich auf dem Felde brüllend und blöckend herumtrieben, und welche Herr Wald als die seinen erkannte. So erreichten die Herren die Mloncker Mühle. Nach einem läßigen Ruck hielten die Schimmel.

Herr Wald sprang vom Wagen, ein einziger Blick zeigte ihm, daß von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nichts mehr zu retten war. Es war ein schwerer Verlust, der sich da dem bedauernswürthen Mann offenbarte.

Und doch rang es sich nur in erschütterndem Ton über seine Lippen: „Mein Vater, mein armer Vater!“

In diesem Augenblick trat mit versengtem Haar und angebrannten Kleidern der Mühlknappe hinter den verzweifelt die Hände Ringenden. Mit einem mitleidigen Blick auf den Gebieter, sagte der junge Mensch: „Meister, den alten Herrn habe ich in die Mühle gebracht.“

„Und — und lebt mein Vater?“ stieß Herr Wald hervor.

„Ja, Meister — aber —“. Thränen traten dem braven Burken in die Augen, unterdrücktes Schluchzen verhinderte ihn am Weiterprechen. Herr Wilhelm wartete auch nicht auf ein ferneres Wort, sondern eilte, von Ernst gefolgt, in das Innere der Mühle.

Kaum waren die beiden Herren in dem Eingange derselben verschwunden, so nahte auch der Wagen des Schmieds und hielt vor der Mühle. Der Knappe war den Damen beim Absteigen behilflich und sagte ihnen, wie vorhin Herrn Wald, wo der Großvater zu finden sei, konnte aber jetzt nicht unterlassen, zitternd hinzuzufügen: „Aber Sie dürfen nicht erschrecken, Frau Commissarius und Fräulein Wald. Der alte Herr ist blos von den Flammen zugerichtet worden.“

Während betreten die Damen das Innere der Mühle und gelangten in Begleitung des braven Radbags in die Mahlstube.

Dort lag Herr Michael, bis an das Gesicht verhäßt, kessinnungslos auf dem reinlichen Lager des Knappen, während der jüngere Wald vor demselben kniete und Ernst dem Ohnmächtigen die Stirn mit Wasser nährte.

„Lassen Sie das nur, junger Herr,“ meinte der Schmied leise. „Hier gilt es vor allem nach den Brandwunden zu sehen.“ Und sich an die beiden Damen wendend, bat er sie, das Zimmer zu verlassen. Den Knappen aber erjuchte er, Leinzeug und Del herbei zu schaffen, an welchen Gegenständen es ja in einer Mühle nie fehlen darf.

Nachdem sich die Thür hinter Tante Bertha und Lieschen geschlossen, hatte der Schmied behutsam die Decke von dem regungslosen Körper des Greises gehoben. Ein gräßliches Bild bot sich den Hinhauenden. Schaudernd prallten Herr Wilhelm sowie Ernst von dem Lager zurück. Nur Radbag hielt Stand. Hatte er doch schon oft im Leben auf derartige Verwundungen geblüht und ihre Schmerzen zu lindern verstanden! So befaß er sich auch denn jetzt nicht lange. Mit kundiger Hand schnitt er von dem Leinwandstück, welches ihm der Mühlknappe nächst dem dazugehörigen Del reichte, lange Streifen, tränkte diese mit der Fettigkeit und begann den ganzen Körper des Verunglückten zu umwickeln. Derselbe war inzwischen zum Bewußtsein gekommen, aber nur hin und wieder verrieth ein leises Wimmern, daß noch Leben in dem armen, verwüsteten Körper sei.

Inzwischen waren auch die beiden Bronkermähler eingetroffen und in die Mahlstube getreten. Als jetzt die Frage aufgeworfen wurde: Wobin nun mit dem Unglücklichen? erbot sich Herr Gottlieb sofort, den Kranken bei sich aufzunehmen. Unter Leitung des umsichtigen Schmiedes trugen vier kräftige Männer den schwerverbrannten Greis auf einer deckenbelegten Tragbahre nach dem nachbarlichen Gute hinüber. Lieschen und Tante Bertha fuhren voraus, um Frau Louise auf das geschene Unglück vorzubereiten, während Ernst nach dem nahen Landstädtchen C. . . lagte, den Arzt herbeizurufen.

Als sich die Zurückbleibenden dem Feuer zuwandten, fanden sie die Ueberzeugung Herr Wilhelms bestätigt, daß von sämtlichen Gebäuden auch nicht das Geringste zu retten sei. Alle Baulichkeiten vereinten sich zu einer einzigen Feuersäule. Die Mühle aber verdankte ihre Erhaltung dem Umstande, daß der ziemlich starke Wind das Flammenmeer der Seite zugezogen hatte, auf welcher sich zur Zeit ein frisch gepflügter Acker ausbreitete. Die Arbeiterhäuser lagen so weit zur Linken des Gutshofes daß für dieselben keinerlei Gefahr vorhanden sein konnte. Ein Glück für den Mühlengutsbesitzer war es, daß es seinen, zu rechter Zeit von dem Mühlknappen geweckten Leuten gelungen, nicht bloß einen großen Theil Möbel, Betten, Silberzeug, Papiere und so weiter aus dem Herrenhause in Sicherheit zu bringen, sondern auch sämtliches Vieh aus den Ställen zu treiben. Draußen wurden die Thiere vorläufig ihrem Schicksal überlassen, und so hatte Herr Wald sie denn auch vorhin auf den leeren Feldern herumtreiben sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. August.

* Ueber den Saatenstand in Preußen (bei mehreren Früchten handelt es sich natürlich um die Ernte) um die Mitte des Monats August berichtet die „Statistische Correspondenz“ wie folgt: (Es bedeutet Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere (durchschnittliche), Nr. 4 eine geringe, Nr. 5 eine sehr geringe Ernte.) Es stellen sich im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Zahlen des Juli: Winterweizen 2,8 (2,7), Sommerweizen 2,6 (2,6), Winterpelz 2,1 (2,0), Winterroggen 2,8 (2,5), Sommer-

roggen 2,8 (2,7), Sommergerste 2,3 (2,3), Hafer 2,3 (2,3), Erbsen 2,7 (2,4), Kartoffeln 2,9 (2,7), Alee und Luzerne 2,8 (3,1), Wiesen 2,5 (2,5). Es ist also, abgesehen von Alee und Luzerne, worin eine Besserung stattgefunden hat, und von Sommerweizen, Gerste, Hafer und Wiesen, die schon um die Mitte Juli richtig tarirt wurden, eine Verschlechterung eingetreten, die gerade die Hauptfrüchte — Roggen und Kartoffeln — betrifft.

* Die jetzt vielfach herrschende Rothlaufseuche unter den Schweinen hat einen Kurpfuscher veranlaßt, mit einem „unfehlbaren“ Getränk die Dörfer zu bereisen und den Wundertrank anzupreisen. Da der gute Mann über die Wirkung seines Trankes, den er sich mit 2 Mark die Flasche bezahlen läßt, einige „Zeugnisse“ von Landleuten vorzeigt, so findet er auch Abnehmer, die alle gründlich hineingelegt werden. Die ganze Flasche dieses Wundertranks hat einen Werth von höchstens 20 Pf. einschließl. Glas.

* Zur größeren Unfallverhütung in der Landwirtschaft haben die Ministerien den Regierungspräsidenten eine Normal-Berordnung zugehen lassen über die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlichen Maschinen, die nicht im Freien arbeiten, mit der Aufforderung, sich die Einführung entsprechender Polizeiverordnungen oder die Abänderung der den gleichen Gegenstand betreffenden, geringe Anforderungen an die Betriebssicherheit stellenden Berordnungen angelegen sein zu lassen. Der Minister für Landwirtschaft spricht in seinem Erlasse das Ersuchen aus, es möchten auf Ausstellungen nur solche Maschinen zugelassen werden, die mindestens mit den dieser Normal-Berordnung entsprechenden Sicherheits-Vorrichtungen versehen sind. Es sollen landwirtschaftliche Maschinen, die bestimmt festgesetzten, der Sicherung der Bedienungsmannschaft dienenden Anforderungen nicht genügen, nicht in Betrieb gesetzt werden.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich nach dem „Cr. W.“ Montag früh 5 Uhr auf der Strecke der Märkisch-Bosener Bahn bei Ruckdorf. Als der Bahnwärter Wilhelm Städter aus Tschandorf bei Bude 102a im Begriff war, die Barriären zu schließen, wurde er von dem heranbrauenden Personenzuge Nr. 54 erfaßt, überfahren und sofort getödtet. St. hatte von Sonntag Abend 7 Uhr bis nächsten Morgen 7 Uhr Nachtdienst und muß wohl am Morgen eingeschlafen sein; denn der Locomotivführer des herankommenden Zuges hatte von Weiten bemerkt, daß die Barriären nicht geschlossen waren, und deswegen die Peise der Locomotive ertönen lassen. St. wollte vermuthlich in schlaftrunkenem Zustande schnell das Veräumte nachholen, wobei ihn der läche Tod ereilte. Der Verunglückte besand sich im Alter von 33 Jahren und hinterläßt Frau und drei Kinder; er wird als ein pflichtgetreuer, nächster Beamter geschildert.

— Die behufs Besteuerung in Guben vorgenommene Zählung von Pianinos hat die städtische Zahl von über 730 Stück ergeben; es soll eine jährliche Steuer von 5 Mark pro Stück vorgeschlagen werden. An Fahrrädern, die gleichfalls besteuert werden sollen, wurden nur 50 gezählt. Am letzten Markttag wurde auch eine Zählung der Stände vorgenommen.

— Der Einwohnerschaft von Zeisdorf im Kreise Sorau ist der Fang eines „schweren Jungen“ geglückt. Schon seit längerer Zeit waren dabeilbst Einbruchdiebstähle verübt worden, die sich größtentheils gegen die baaren Geldbestände der dortigen Einwohner gerichtet hatten, wodurch verschiedene derselben empfindlich geschädigt worden sind. Dem einen wurden allein 600 M. gestohlen. Am Nachmittage des 17. d. Mts. nun bemerkte der Nachbar des Bauergutsbesizers Hähnch, daß ein fremder Mann zur Hintertür des Hähnch'schen Wohnhauses hineinschlüpfte und die Thür hinter sich verschloß. Da der Nachbar wußte, daß die Bewohner des betreffenden Hauses auf dem Felde beschäftigt waren, so benachrichtigte er dieselben. Inzwischen hatte sich die Nachricht wie ein Lauffeuer im ganzen Orte verbreitet, und so war denn fast die ganze Einwohnerschaft, mit Heu- und Dängergabeln, Aerten und dergleichen bewaffnet, auf dem Rampsplatz erschienen. Das Gebüsch wurde umzingelt und einige handfeste Männer machten sich, nachdem die Hintertür aufgebrochen worden war, auf die Suche. Erst nach längerem Suchen wurde der Einbrecher in einer Kammer unter dem Bette dadurch aufgepärt, daß ein Zeisdorfer mit der Heugabel unter das Bett stieß, die Heugabel aber von dem Eindringling festgehalten wurde. Nachdem der Einbrecher unter dem Bette hervorgeholt worden, wurde er gebrüht durchgebläut. Nach erfolgter Fesselung fand man bei ihm ein dolchartiges Messer und circa 10 sehr sauber gearbeitete Dietriche. Auf Anordnung des inzwischen eingetroffenen Gendarmen fand die Ueberführung des Verbrechers nach dem Amtsgerichtsgefängniß zu Triebel statt. Nach den Personalien befragt, nannte er sich Frische oder Mischke; er will aus Sorau gebürtig, gegenwärtig aber domicilios sein. Im Uebrigen war derselbe anständig gekleidet.

— Der Untersuchungsrichter beim Slogauer Landgericht erläßt folgenden Aufruf: „Mord! In der Voruntersuchung gegen Methner und Genossen wegen gegen den Schuhmacher Hermann Gärtner aus Neusalz verübten Mordes ersuche ich den anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mann, welcher in der Destillation von Schirinig in Neusalz erzählt hat, daß ein Schlosser aus der Alten Hütte, der in der angeb-

lichen Mordnacht auf dem Oberdamm spazieren gegangen sei, einen Tumult gehört habe, sich bei der Polizei in Neusalz oder zu den Alten F. 4. 94 zu melden. Das- selbe Geschehen wird an den angeblichen Schloffer ge- richtet, da die Vernehmung beider als Zeugen für die Zwecke der Untersuchung dringend erforderlich ist." — Der Untersuchungsrichter war vorgestern in Neusalz und vernahm 17 Personen als Zeugen. Man nimmt an, daß Gärtners erst ermordet und dann in's Wasser geworfen wurde.

— Mit der Vertretung der in Folge Pensionierung des Herrn Kantors Hoppe erledigten Kantor- und Lehrerstelle in Alt-Bielawa ist der Schulamts- kandidat Herr Döring aus Berthelsdorf, Kreis Girsch- berg, beauftragt worden.

— Die städtischen Körperschaften zu Neustädte- l tragen sich mit dem Gedanken, vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab eine Biersteuer für von aus- wärts bezogene Biere, gleichviel ob Lagerbier oder einfaches Gebräu, einzuführen. Deßhalb näherer In- formation für diesen Zweck hat der Magistrat an alle Hoteliers und Inhaber von Schankwirtschaften ein Gesuch um Auskunft über das im vergangenen Jahre von auswärts bezogene und verschänkte Bierquantum gerichtet.

— Am Sonntag fand in Neustädte- l eine gut besuchte Generalversammlung der Mitglieder der Krankenkasse statt. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Vorstandes: „Bewilligung der Er- höhung der monatlichen Beiträge zur Krankenkasse.“ Der Rendant machte den Anwesenden von dem Stande der Kasse Mittheilung. Danach weist die Kasse einen Fehlbetrag von 370 M. auf. Er bringt in Vorschlag, da dieser Fehlbetrag nicht anders als durch Erhöhung der monatlichen Beiträge gedeckt werden könne, den Monatsbeitrag, welcher jetzt 1 1/2 pCt. be- trägt, auf 2 1/2 pCt. zu erhöhen. Nachdem Bürger- meister Friedrich die Mitglieder auch noch zu der Er- höhung der Beiträge auf das dringendste aufgefordert, wurde darüber zur Abstimmung geschritten. Die erste Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages. Darauf legte Zimmerpolier Seidel nochmals den Mit- gliedern das Nützliche ihrer Beigerung dar, worauf es dann ihm und dem Bürgermeister gelang, die An- wesenden zur Erhöhung der Beiträge zu bewegen. Nach Schluß der Sitzung wurden einige Mitglieder zu Krankenbesuchern gewählt, um die Kranken im Auge zu behalten, damit die Kasse nicht durch Miß- brauch geschädigt werde.

— Beim Mannschützen in Deuthen a. D. errang Herr Destillateur Albert Hamann die Würde des Mannschützen.

— Bei einem am Sonntag Abend über Sprottau und Umgegend niedergegangenen Gewitter erfolgte gegen 8 1/2 Uhr ein heftiger Schlag, welcher das Bestreben des Gärtnersstellensbesizers Fehner in Dittersdorf traf. Der Blitzstrahl fuhr in den Holzstall und ent- zündete diesen, worauf sich das Feuer dem anstößenden Viehstall mittheilte. Die übrigen Wirtschaftsgebäude blieben vom Feuer verschont. Der mit Stroh gedeckte Viehstall ist ausgebrannt, doch konnte das Vieh gerettet werden. Der Hofsund wurde vom Blitz erschlagen.

— Einer Dame in Sagan sind während der Sommerreise viele Silberfachen (Löffel, Messer, Gabeln), gezeichnet theils M. H., theils F. v. E., aus ihrer Wohnung gestohlen worden.

— Der Vorstand der Liegnitzer Bäckerinnung war bei dem Regierungspräsidenten vorstellig geworden, die den Bäckern an den Sonntag-Nachmittagen von 5 bis 6 Uhr eingeräumte Verkaufszeit auf die Stunde von 3 bis 4 Uhr verlegen zu dürfen. Als Grund hierfür war angegeben worden, daß diese Aenderung einmal im Interesse des Publikums liege, andererseits aber eine bessere Sonntagsruhe für Ver- käufer und Verkäuferinnen gestatten würde, da Letztere von 4 Uhr ab dann völlig frei wären. Hierauf ist unter dem 15. d. Mts. der Vorstand abschläglich beschieden und in diesem Bescheide hervorgehoben worden, daß die für den Umfang des Regierungsbezirks festgesetzte Verkaufszeit von 5 bis 6 Uhr Nachmittags erfahrungsgemäß im Allgemeinen dem Bedürfnis des Publikums entspreche. Was das Argument betreffe, daß die Verkäufer bzw. Verkäuferinnen durch die Festsetzung der Verkaufszeit auf die Zeit von 3 bis 4 Uhr einer wirksameren Sonntagsruhe theilhaftig werden würden, so sei jeder Gewerbetreibende in der Lage, dieser Erwägung dadurch Rechnung zu tragen, daß er auf den Nachmittagsverkauf überhaupt verzichte. Diese Maßnahme erweise — so heißt es in dem Bescheide der Regierung weiter — um so leichter durchführbar, als die angestellten Ermittlungen ergeben hätten, daß ein dringendes Bedürfnis zur Freigabe einer Nachmittags- stunde für den Verkauf von Backwaaren kaum anzunehmen sei.

— Ein seltener Gottesdienst fand Sonntag früh auf dem Festplatz in Liegnitz statt. Auf Ein- ladung des Herrn Pastor Romann versammelten sich um 8 Uhr früh in einem der Restaurationszelle die Schaubudenbesitzer mit ihrem Personal. Hier begann der Gottesdienst mit der Absingung eines Chorals unter Mitwirkung einer der ebenfalls umher- ziehenden Musikkapellen, worauf der Missionsprediger Herr Pastor Wittenberg die Predigt hielt, nach deren Beendigung ein zweiter Choral gesungen wurde. Mit einem dritten Choral schloß nach dem Segen die Feier, welcher etwa 50 Personen beiderlei Geschlechts und verschiedenen Glaubens beiwohnten.

— In Liegnitz war vor einiger Zeit eine junge Frau, deren Mann krank ist, durch anonyme Briefe auf das Empfindlichste in ihrer Ehre gekränkt und be- leidigt worden, indem man sie der Untreue und des Ehebruchs beschuldigte. Jetzt nach einigen Monaten hat sich ein Laubstummel schriftlich als der Absender

der Briefe bekannt; jedoch bezeichnete er als die An- stifter zu dem unehren Gehahren eine Handwerker- familie, zu deren Tochter er s. Z. in Beziehungen ge- standen hat. Das Mädchen verschmähte aber später den Laubstummel, und dieser brachte nun aus Rache die ganze Briefgeschichte zur Anzeige.

— In Löwenberg wird demnächst ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei des Riesengebirges stattfinden, um zu dem Programmwurf Stellung zu nehmen.

— Gegen den evangelischen Pfarrer Thimmell in Remscheid ist auf Grund seiner Rede, die er auf der Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins des evangelischen Bundes im April 1894 in Breslau gehalten hat, Anklage wegen Beschimpfung der Ein- richtung und Geräusche der katholischen Kirche er- hoben und ein Termin auf den 6. October in Breslau anberaumt worden.

— In der Nacht zum 15. d. Mts. ist in der Post- agentur zu Nieder-Kunzendorf, Kreis Münster- berg, ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Diebe stiegen in das in demselben Hause befindliche Gastlocal ein und gelangten von hier aus in die Post- stube. Hier erbrachen sie die in einem eisernen Kasten befindliche Kasse, fanden aber nichts vor, da der Post- agent Seidel die Baarbestände über Nacht in seinem Schlafzimmer aufbewahrt hatte. Nach Durchwühlung der Kasse stiegen die Einbrecher in das Gastlocal zurück und stahlen hier einen Anzug, ein Paar Samaschen und aus dem Keller mehrere Flaschen Bier und Ge- waaren. Ein Taschentuch, das die Diebe im Garten verloren haben, dürfte vielleicht auf die Spur führen.

— Der Handelsminister Freiherr von Berlepsch gedenkt Anfang September die Handweberdistricte der Grafschaft Glatz zu bereisen.

— In dem Oppelner Brotarenstreit hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß die Ortspolizeibehörde die Bäcker und die Verkäufer von Backwaaren nur anhalten kann, die Preise und das Gewicht ihrer Backwaaren für gewisse Zeiträume selbst festzusetzen und durch einen mit dem polizeilichen Stempel versehenen Anschlag zur Kenntniß des Publi- kums zu bringen. Die Preise sind aber nur Maximal- preise, und eine beliebig weitgehende, von vorn herein beabsichtigte Ermäßigung der festgesetzten Preise bezw. Erhöhung des Gewichts der Backwaaren ist den Bäckern ohne weiteres gestattet.

— In Myslowitz ist eine Arbeiterfrau unter Choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

— Mit einem Schlage zur Großstadt erheben will der Bürgermeister Engel das Städtchen Friedland in Oberschlesien, welches 2200 Einwohner zählt. Seine Pläne verräth das Stadtoberhaupt in folgender durch Druck vervielfältigter Bekanntmachung:

„Um der hiesigen Stadtgemeinde, ihrer Gesamt- bevölkerung und allen Nachbarorten in mannigfacher Weise entgegenzukommen, allem Handel und Wandel nach Möglichkeit aufzuhelfen, soll ein städtisches Schlachthaus mit Restauration (Schankwirt- schaft) und größerem Gesellschaftsgarten, eine Aktienbrauerei mit Mälzerei und Obst-, sowie Weerenweinfabrik mit allem Comfort der Neuzeit erbaut und hergerichtet werden. Zudem sollen ver- schiedene kleinere und größere Etablissements im öffent- lichen Interesse, z. B. ein städtisches Dampfbad, Kleinbahn, elektrische Beleuchtung u. a. m. be- gründet bzw. eingeführt werden. Alle diese Unter- nehmungen dürfen nach ganz oberflächlichen Berech- nungen ein Bau-, Einrichtungs- und vorübergehendes (einstweiliges) Betriebscapital bis zur Höhe von etwa 850 000, in Worten: Achtehundertundfünzigtausend M. erfordern. Diese Summen sollen aber — soweit die- selben nicht lediglich im Interesse hiesiger Stadt ver- wendet werden und von ihr in Actien oder Amorti- sationsdarlehen zu erschwingen sind — durch Arbeit- scheine (Actien) im Werthe von je 50 und bezw. je 100 Reichsmark aufgebracht, der Nennwerth (Valuta) dieser Actien in der Zeit vom October d. J. bis zum October 1895 an eine noch näher zu bezeichnende Bank- stelle gezahlt werden. Gerade durch die niedrigen Be- träge der einzelnen Arbeitsscheine soll Jedermann, in erster Linie den von Fortuna weniger begünstigten aus dem Arbeiter- und Handwerkerstande, mit Leichtigkeit bequemere Gelegenheiten geboten sein, ihre langjährigen kleineren Ersparnisse voraussichtlich bezw. hoffentlich sehr viel günstiger als bisher jähbar anlegen lassen zu können.“ — Diese Pläne des Herrn Bürgermeisters haben nun keineswegs den Beifall der Bevölkerung ge- funden. Vor einigen Tagen versammelten sich die Mit- glieder des Bürgervereins, um in mehrstündigen Ver- handlungen dagegen Stellung zu nehmen. Es wurde eine Eingabe an die Regierung zu Oppeln be- schlossen, worin dieselbe gebeten wird, gegen jene Pläne Stellung zu nehmen und die Stadt vor dem Ruin zu bewahren. Auf Verfügung des Regierungspräsidenten wurden bereits durch den Vertreter des Landraths der Bürgermeister Engel und eine Anzahl Bürger ver- nommen. — Die Besorgniß der Friedländer Bürger- schaft scheint nicht unberechtigt zu sein. Wie nämlich der „Anz. f. Friedl. D. S.“ mittheilt, sind auf die Auf- forderung des Bürgermeisters 4000 M. gezeichnet worden. Mit dieser Summe hat er Ackergrundstücke, Häuser und sogar die Dampfbrauerei angekauft und das Kretschmer'sche Hausgrundstück abbrechen lassen, um die Durchführung seines Projectes zu erreichen. Eine Möglichkeit zur Ausführung der geplanten Pro- jecte ist aber nahezu ausgeschlossen. Je eher aber den Ausgang der Sache Klarheit geschaffen wird, um so besser ist es für das Städtchen Friedland D. S. und seine Bürger.

Bermischtes.

— Cholera. Wegen heftigen Auftretens der Cholera in Bendzin in Rußland nahe der ober- schlesischen Grenze wurde die letztere gesperrt. — In und um Landsberg an der Warthe sind mehrere äußerst verdächtige Todesfälle vorgekommen. — In Posen wurden gestern die öffentlichen Badeanstalten polizeilich geschlossen. In Kolmar (Posen) ist ein Erkrankungsfall an Cholera festgestellt worden. In Bromberg sind neuerdings zwei Personen an Cholera erkrankt, in Josefina bei Rakel zwei gestorben. — Aus Niedzweben (Kreis Zobannsburg) sind bisher 67 Erkrankungen und 21 Todesfälle an Cholera gemeldet worden. Man isolirt die Ortschaft, so weit dies möglich ist, versorgt die Armen mit Essen, Medi- camenten und Desinfectionsmitteln und hat das Obst in den dortigen Gärten angekauft und vernichtet. Bei Zohannsburg ist eine Baracke hergerichtet worden. — Der Stagnetergraben, welcher mit der Todten Weichsel, der Wotzlau und den Gewässern der Danziger Festungsgräben in Verbindung steht, ist verseucht. — Die neuesten Nachrichten über den Stand der Cholera- Epidemie in den russischen Grenzprovinzen zeigen wieder eine erhebliche Zunahme. Im Gouvernement Kowno kamen vom 7. bis 12. August 632 Erkrankungen und 299 Todesfälle vor, vom 13. bis 15. August 109 Erkrankungen und 26 Todesfälle; im Gouvernement Petrikau vom 10. bis 12. August 374 Erkrankungen, 188 Todesfälle, im Gouvernement Kielze vom 8. bis 10. August 404 Erkrankungen, 196 Todesfälle; im Gouvernement Radom vom 7. bis 9. August 541 Er- krankungen, 278 Todesfälle, im Gouvernement Lublin am 10. und 11. August 10 Erkrankungen, 4 Todesfälle; im Gouvernement Siedlez am 9. und 10. August 12 Erkrankungen, 8 Todesfälle; im Gouvernement Plozt am 7. und 8. August 107 Erkrankungen, 58 Todesfälle; im Gouvernement Lomza am 10. August 22 Erkrankungen, 10 Todesfälle. Die Stadt Lodz im Gouvernement Petrikau ist für verseucht erklärt worden. Befanlich befinden sich dafelbst viele Deutsche. — Aus Amsterdam wird vom 20. d. Mts. gemeldet: „Hier und in Maastricht ist je ein Cholera-Todesfall zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Fälle beläuft sich bis jetzt auf 62 Erkrankungen und 30 Todesfälle. In Harlem kam eine Erkrankung vor.“ — Durch die bakteriologische Untersuchung ist festgestellt worden, daß es sich bei der in der Londoner Vorstadt Battersea unter Choleraverdächtigen Symptomen verstorbenen Person nicht um Cholera handelt.

— Die Ruhr tritt im Kreise Lya an ver- schiedenen Orten epidemisch auf. In Krosken sind 37 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen. Auch in Lya selbst sind einige leichte Fälle zu verzeichnen gewesen.

— Familientragödie. Am Montag führte in Berlin der Arbeiter Zimmermann, der als Trunken- bold bekannt ist, einen Mordversuch auf seine Frau aus. Der Schuß, welchen derselbe auf sie abgab, ging fehl, traf aber seinen neunjährigen Sohn, der sich schreiend vor die Mutter gestellt hatte, in die Stirn. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich. Der Mörder wurde verhaftet.

— Der Brand der Magazine in dem Frei- basen-Gebiete von Rume dauerte, durch eine Bora neu angefaßt, auch am Montag, also nach acht Tagen, noch fort. Das Magazin Nr. 7, in welchem sich noch Spiritus befand, geriet in Flammen.

— Durch eine Pulverexplosion wurden am Sonntag in Rio de Janeiro 25 Personen getödtet.

— Nachspiel zur Antwerpener Ausstellung. Am Montag beschloß eine Versammlung von Con- cessionären der Ausstellung gegen die Direction wegen schlechter Organisation und wegen Schädigung der Concessionäre zu protestiren ebl. zu processiren. Der Schaden vieler ist enorm, die Stimmung sehr erregt.

Berliner Börse vom 21. August 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	106,10 G.
"	3 1/2	dito	102,50 B.
"	3%	dito	91,20 B. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,90 B.
"	3 1/2	dito	102,60 G.
"	3%	dito	91,50 B.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	122,30 G.
"	3 1/2	Staatsschuld.	100,20 G.
Schles.	3 1/2	Handbriefe	100 G.
"	4%	Rentenbriefe	104,10 B.
Posener	4%	Handbriefe	103 G.
"	3 1/2	dito	99,50 B.

Berliner Productenbörse vom 21. August 1894.

Weizen 133—143, Roggen 114—122, Hafer, guter nd mittelschlesischer 122—131, feiner schlesischer 132—138.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Welcher Teint ist der schönste?

Dunkel oder hell? Das ist schwer zu entscheiden; jeden Teint kann man schön nennen, der rein, klar, frisch und in Harmonie zu dem Antlitz steht. Man wähle daher zum Waschgebrauche eine Toiletteseife, die die Unreinheiten, Pickeln, Rötthe zc. nicht auskommen läßt, die die Haut frisch, klar und geschmeidig macht, und jedes Antlitz wird interessant sein. Als eine solche wirkungs- volle Seife gilt in erster Linie die wissenschaftlich empfohlene **Doering'seife mit der Eule**, die überall zu 40 Pfg., parfümirt und unparfümirt zu haben ist. Sie ist unübertrefflich.

Druck u. Verlag von W. Levyjohn in Grünberg i. Schl.